

## „Lösungen“

zum Song

„Super Sad Generation“ von Arlo Parks  
bis Minute 01:02

### **Charakterisierung/subjektive Eindrücke vom Stück:**

Wie klingt das Stück für Dich? Wie ist die Stimmung? Hast Du Assoziationen oder ein Bild vor Augen, wenn Du diese Musik hörst?

*Hier einige Gedanken von Studierenden und Lehrenden der MS Pop:*

- Locker, entspannt
- Irgendwie auch "desinteressiert" und wenig emotionalisierend. Alles ist "gleich" und dadurch vielleicht auch "egal"...
- Melancholisch
- Etwas träumerisch, weich bis zart sogar
- Der Sound und das Repetitive „lullen ein“
- Hat etwas in Richtung „Retro“, außerdem wirkt es nahbar und „menschlich“
- Vibey, Atmo, kinda sad, urban rain
- Gelassenheit, Verträumtheit
- ruhig, passiert nicht viel
- Bitter sweet, optimistisch, alles wird gut/everything will be alright-y
- blau-grün-violett
- staubiges Zimmer, durch dessen Fenster die Sonne strahlt
- Generationenmüdigkeit
- Empire state of mind
- schwebend
- liegend
- auf dem Bett sitzend und nachdenkend
- minimalistische Zimmereinrichtung

### **Harmonik:**

Um welche Harmonien (Akkordtypen) und Harmoniefolgen (*Changes*) handelt es sich in diesem Ausschnitt?

- Amaj7 und E-Dur, später kommt noch B-Dur hinzu
- Zunächst ist nicht eindeutig, ob A oder E die I.Stufe (also tonikal) ist; erst wenn der B-Durakkord hinzukommt, wird es klar: E-Dur ist die I. Stufe.
- Wenn man allerdings zur Überprüfung mal ein E7 anstelle des reinen E-Dur-Akkords spielt, wirkt die kleine 7 durchaus gewöhnungsbedürftig und eher fremd.

- Die Gesangsstimme zieht auch eher in Richtung des e als zum a. Wenn man versucht, eine verbindende Tonleiter über die Akkorde Amaj7 und E zu bilden/zu singen, fällt auf, dass der Ton dis (neben fis, cis und gis) ebenfalls passt oder dazugehört.

### Melodik:

Beschreibe, mit welchen *Tonqualitäten* (bspw. ist der Grundton eines Akkordes eine Tonqualität, oder auch die Terz usw.) die instrumentale *Hookline* (bei Minute 00:11) arbeitet. Erkennst Du eine Struktur? Kannst Du eine Verbindung zur Harmonik herstellen?

- Die Töne cis, e, h und gis sind – bezogen auf die Grundtonart E-Dur sowie auf den gleichzeitig klingenden Akkord E-Dur die Tonqualitäten 6-8-5-3 (Sexte, Grundton, Quinte, Terz des Akkordes).  
- Man könnte diese Töne außerdem als ein permutiertes Arpeggio eines C#m7-Vierklangs betrachten, welcher hier als *upper structure* über E-Dur klingt. Zusammen mit der Harmonie-Schicht ergibt sich daraus ein E6-Akkord (...der allerdings anders klingt als der typische tonikale Dur6-Akkord auf der I, wie man ihn aus dem Jazz kennt). Das könnte z.B. daran liegen, dass das Pattern immer am Ende von E-Dur bzw. kurz vor Amaj7 klingt und somit auch als *Antizipation* des Amaj7-Akkordes gehört werden kann. Die vier Töne passen in beide Akkorde (in Amaj7 ist es die *upper structure* über der Terz cis, wodurch sich ein Amaj9-Akkord ergibt)

### Rhythmik:

Imitiere und notiere den *Comping*-Rhythmus der Gitarre.

- Die Impulse der Gitarre kommen auf Schlag 1, 2 und 2+t (im langsamen Grundpuls) sowie in der zweiten Takthälfte dann auf 3, 4 und 4+t.  
- Man könnte den Rhythmus vormachen (klopfend/klatschend oder am Instrument)



### Kreieren:

Improvisiere eine Melodie über die Changes der Einleitung. Bleibe so nah wie möglich am Stil bzw. am Song, indem Du versuchst, Dein Spielen als integrativen Bestandteil zu betrachten.

### Tipps:

- eine die Changes verbindende Skala suchen und nutzen. Hier etwa funktioniert die E-Dur-Pentatonik ganz gut (e-fis-gis-h-cis)  
- lieber kleine/kurze Motive spielen/singen und diese variieren. Das ist häufig sehr "effektiv" und es lässt sich hier eine "Musikalität" eher erkennen als ein technisch-orientiertes Virtuosenpiel, das möglichst viele Töne in kurzer Zeit demonstrieren will. Weniger ist mehr ..., meistens.

**\*\*Noch ein allgemeiner Tipp zum Abschluss:\*\***

Das Transkribieren (also "Raushören & Aufschreiben") von Songs oder auch nur Songparts ist auch heute noch ein brauchbares Mittel, um das eigene Gehör zu stärken. Man lernt, Gehörtes in Notenschrift zu übersetzen und hat anschließend eine gewisse Übersicht über den Song(-teil), die für eine weitere Analyse durchaus als hilfreiche Orientierung dienen kann.

Es geht beim Transkribieren nicht um "schnell sein" oder "viel Gehörtes aufschreiben", sondern um das aufmerksame Zuhören und den Transfer vom Ohr über die Finger (am Instrument) auf Notenpapier. Fragt Euch zum Schluss einer Transkription immer: Was passiert hier in diesem Stück? Welche Muster erkenne ich, kann ich ggf. sogar benennen (etwa einzelne Töne zu Akkorden zusammendenken, Akkordfolgen im Kontext einer Tonart denken, Tonmaterial einer Melodie bestimmen oder rhythmische Strukturen beschreiben usw.)? Man kann nicht immer alles auf Anhieb erkennen, für manches fehlen noch Begriffe, auch das gehört ebenso dazu wie das Fragen nach dem, was es sein könnte oder warum es so ist wie es ist.

An diesem Punkt angelangt empfehlen wir, Musikschullehrende oder andere Personen mit professionellem (pädagogischen oder künstlerischen) Hintergrund zu konsultieren und mit Peers ins Gespräch zu kommen.

Alternativ kann man natürlich auch über das Spielen/Singen von Songs, also über das *aktive Musizieren* wertvolles Wissen erlangen. Das funktioniert auch über das Mitspielen zu Songs und kann gewisse Teile des o.g. Transkribierens, also des Aufschreibens, zweifellos ersetzen. Für die Musiktheorie ist es daran anknüpfend wichtig, das Verbalisieren zu lernen, was man in Bezug auf einen Song gespielt hat oder spielen könnte. Fachbegriffe und Querverweise sind daher auch für diese Herangehensweise essentiell.